

Der Wetterfürst

Paul Scheerbart

Revolutionäre Theater-Bibliothek
Band II

Der Wetterfürst

Ein Schauspiel zwischen hohen Bergen

Personen

ngg_shortcode_0_placeholder

Jarrimo, ein alter Wetterfürst.

Lisabella, seine Tochter.

Roderich, ein Oberzweig.

Erster Aufzug		
---------------	--	--

Altdeutsches Holzzimmer. Links – etwas weiter ab von der linken Seitenwand – ein grüner Ofen mit der Schmalseite nach vorn. Vor dieser ein Lehnstuhl mit Kopflehen. Die hohe Rückenlehne links im rechten Winkel zur Schmalseite des Ofens. Hinter der Rückenlehne in der entsprechenden Entfernung Thüre in der linken Seitenwand. Vor dem Lehnstuhl grosser Tisch mit Kugelfüssen auch mit der Schmalseite nach vorn. Hinter der hinteren Schmalseite des Tisches ein zweiter Lehnstuhl in derselben Stellung wie der vordere, so dass seine Rückenlehne die halbe Breitseite des Ofens deckt. Hinter dem hinteren Stuhle breites, nicht sehr hohes Fenster mit Aussicht auf weisse Bergkuppen, Gletscher und blauen Himmel. Rechts hinten quer vor der hinteren Wand ein alter Diwan mit dunkelgrünem Tuch. Vorne rechts vor der rechten Seitenwand ein altdeutsches Buffet. Hinter dem Buffet in der rechten Seitenwand eine zweite Türe. Auf dem hellen Fussboden an einzelnen Stellen weisser Sand. Die Seitenwände rechtwinklig zur hinteren Wand. Im vorderen Lehnstuhl sitzt der alte Jarrimo vor einer alten, sehr grossen Chronik, im hinteren Lehnstuhl am Fenster sitzt seine Tochter Lisabella.

JARRIMO	Heute ist es ruhig draussen.	
LISABELLA	Ja – wenns doch so bliebe!	
JARRIMO	Es ist aber die Ruhe vor dem Sturm.	
LISABELLA	Väterchen! Du bist doch ein Wetterfürst! Kannst Du den Sturm nicht verhindern?	
JARRIMO	Warum?	
LISABELLA	Es kommen dann wieder so viele Menschen um – und das tut mir so leid.	
JARRIMO	Warum?	
LISABELLA	Väterchen! Ich leide so mit	
JARRIMO	Das solltest Du nicht, denn Du weisst, dass Alles seine Gründe hat. Das Unwetter muss sein – sonst verweichlichen die Menschen.	

LISABELLA	Wenn ich aber höre, was die Menschen unter dem Unwetter leiden, so leide ich das Alles mit. Väterchen, bestell den Sturm ab!	
JARRIMO	Du weisst: Ich handle auf höheren Befehl.	
LISABELLA	Väterchen, hast Du mich nicht lieb?	
JARRIMO	Ja.	
LISABELLA	So bestell den Sturm ab – ich leide so sehr mit	
JARRIMO	Ich will nicht, dass du leidest.	
LISABELLA	So bestell den Sturm ab, liebes Väterchen!	
JARRIMO nach langer Pause.	So hole den Roderich.	
Lisabella springt auf und geht hinten rechts ab und kommt gleich mit Roderich wieder, der sich auf den Diwan setzt.		
JARRIMO	Lisabella, lass uns allein!	
Lisabella ab vorne links.		
RODERICH	Was willst Du von mir?	
JARRIMO	Ich will, dass der nächste Sturm verhindert wird.	
RODERICH	Können wir tun – es kostet Dich aber das Leben.	
JARRIMO	Tu, was ich will!	

RODERICH	Gut! Ich werds besorgen.	
Hinten rechts ab.		
Es wird ganz dunkel.		

ngg_shortcode_1_placeholder

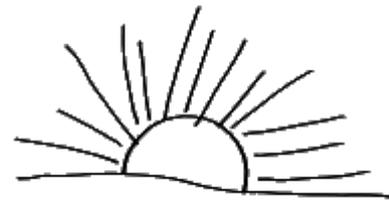
Zweiter Aufzug		
Es wird wieder hell. Die Scene ist wie vorhin. Jarrimo sitzt im Lehnstuhl allein. Lisabella kommt von links.		
LISABELLA	Nun, Väterchen, hast Du den Sturm abbestellt?	
JARRIMO	Ich habs getan.	
LISABELLA	Ach, Väterchen, wie dank ich Dir!	
Kniet vor ihm nieder und küsst seine Hand.		
JARRIMO	Ich fühle, dass ich sterbe.	
LISABELLA	Aber – Väterchen!	
JARRIMO	Gieb mir noch ein Glas Wein.	
LISABELLA läuft zum Buffet und giesst ein Glas Wein ein.	Hier, Väterchen! Aber sterben darfst Du nicht.	
JARRIMO	Ich muss.	
Er trinkt das Glas halb aus.		
LISABELLA	Warum?	
JARRIMO	Weil ich Dir den Willen getan habe.	
Er sinkt zurück, das Glas fällt und zerbricht.		
LISABELLA	Vater! Roderich! Roderich!	

Sie hebt des Vaters Kopf und hält ihn, Roderich kommt.		
LISABELLA	Der Vater stirbt.	
RODERICH	Das wusste ich. Er hats so haben wollen.	
LISABELLA	Weil er den Sturm abbestellt hat? Deswegen?	
RODERICH	Deswegen musste er sterben.	
Setzt sich auf den Diwan, Lisabella liegt wieder vor ihrem Vater auf den Knien und streichelt seine Hände		
LISABELLA	Väterchen, warum hast Du mir das nicht gesagt? Ich hab das doch nicht gewusst.	
Weint		
RODERICH	Weisst Du, Kind, warum Dein Vater starb?	
LISABELLA	Warum?	
RODERICH	Er wollte Dir durch seinen Tod zeigen, dass es nicht gut ist, Mitleid zu haben – mit den Menschen.	
LISABELLA	Und warum ist es nicht gut?	
RODERICH	Weil den Menschen des Mitleid garnichts nützt.	
LISABELLA aufstehend	Und um mir diese Weisheit beizubringen – dazu musste mein Vater sterben?	
RODERICH	Er war Dir wohl zu gut; er hatte wohl Mitleid mit deinem Mitleiden.	
LISABELLA	Und so bestrafte er sich selbst?	
RODERICH	Vielleicht.	
LISABELLA setzt sich auf ihren Stuhl am Fenster.	Ich habe kein Mitleid mehr – mit Keinem.	
Sieht starr hinaus.	Vorhang!	

[Die Gesellschaft des Herrn von Kaminski](#)

Index: [Theater](#)

alle Texte von [Paul Scheerbart](#) – ein *fognin* Projekt – bitte unterstützen:



bitte anklicken

Bitte helfe mit diese Seite zu erhalten:



[Dieses Werk von fognin](#) ist lizenziert unter einer [Creative Commons Namensnennung – Nicht-kommerziell – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International Lizenz](#). Weitere Infos über diese Lizenz können Sie unter [hier](#) erhalten